

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 2. März 2024

„Die Suche nach Frieden“

Die Suche nach Frieden? Der Weltgebetstag 2024 aus Palästina

In diesem Jahr hatten palästinensische Christinnen die Texte und Liturgie für den Weltgebetstag am 1. März geschrieben. Nach den grausamen Terrorakten der Hamas und den nicht weniger brutalen Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen mit Tausenden Toten, wurde es eine große Herausforderung den Gottesdienst zu feiern.

Thematisch blickte man auf einen Vers aus dem Epheserbrief (Eph 4) „... sind wir miteinander verbunden durch ein Band des Friedens ...“, doch ein Friedensband zu knüpfen in diesem verworrenen Konflikt war kaum vorstellbar. Trotzdem oder gerade deshalb haben christliche Frauen aller Konfessionen sich weltweit versammelt und gegen die Angst, gegen Hass und die Gewalt gebetet.

Im Vorfeld des WGT schlugen die Wellen hoch. Polarisierende Diskussionen und Beiträge zum Nahostkonflikt breiteten sich in Windeseile aus. Die Kritik an der von Palästinenserinnen formulierten Liturgie wurde in Deutschland immer erdrückender.

Die Texte waren schon Monate vor dem 7. Oktober 2023 geschrieben und in viele Sprachen übersetzt worden. Zwischen den Zeilen der Liturgie meinte man antisemitische Anklänge zu finden; auch der Vorwurf der Apartheid und die Kampagne zu Boykott und Sanktionen gegenüber dem Staat Israel wurden reklamiert. Die Künstlerin des Titelbildes distanzierte sich nicht eindeutig von Hamas. Um diese kritische Stimmung nicht weiter anzufeuern, stoppte das Deutsche Komitee die Verbreitung der Materialien und kündigte eine Überarbeitung der Liturgie an.

In Absprache mit dem Internationalen und dem Palästinensischen Komitee, wurde ein neues Vorwort geschrieben, um die besondere Situation und Haltung Deutschlands zu erklären.

Die zentrale Lesung aus Psalm 85 wurde mit einem Kommentar zur engen Verbundenheit zwischen Judentum und Christentum erweitert; die Fürbitten auf Grund des Krieges ergänzt und die Erfahrungsberichte der Palästinenserinnen behutsam verändert. Die Liturgie wurde nahezu nach den ursprünglichen Vorgaben gefeiert.

Die Aktualisierung war natürlich ein Kompromiss, geschuldet der aufgeheizten deutschen Debatte und dem sensiblen Verhältnis zu Israel und Palästina. Bleibt zu hoffen, dass die Stimmen der palästinensischen Geschwister trotzdem gehört und besser verstanden wurden.

Der Aufruf zu einem Gebet für den Frieden gilt heute immer noch, er gilt uns allen, damit die Hoffnung auf Dialog und Versöhnung nicht verloren geht, damit Menschlichkeit und Frieden zukunftsweisend bleiben.

Sybille Jammerthal

(Evangelische Bezirksfrauenarbeit)